

VORREDE.

Der vorliegende dritte Band des Verzeichnisses der im Wiener Stadtarchive verwahrten Originalurkunden umfasst die selbständige Regierung Kaiser Friedrichs III. als Landesherrn, eine Zeit der Auflösung und Neubildung, in welcher die Stadt Wien die wechselvollsten Schicksale zu erdulden hatte.

Nach dem jähen Tode des Königs Ladislaus am 23. November 1457 löste sich der Verband der böhmischen und ungarischen Länder mit dem österreichischen Stammlande, der nur durch die Person des jungen Königs aufrecht erhalten worden war; in Böhmen und Ungarn fiel die Krone nationalen Bewerber, Georg von Podiebrad und Matthias Huniady, zu, in Oesterreich aber stiessen die Senioratsansprüche des Kaisers auf den Widerstand seines Bruders, Herzog Albrechts VI., und des Veters von der tirolischen Linie, Herzog Sigmunds, welche die Gleichberechtigung aller Mitglieder des Erzhauses vertraten. Der Bruderzwist im Hause Habsburg, doppelt gefährlich in einer Zeit, in der an den Grenzen der Erblande zwei Militärstaaten nationalen Gepräges sich unter hochbegabten Herrschern zu entscheidenden Kräften der europäischen Politik entwickelten, musste auf die Geschicke der Hauptstadt des Stammlandes schwerwiegenden Einfluss üben. Politischer Gewinn von kurzer Dauer, wirthschaftliche Verluste von den härtesten, langwierigsten Folgen sind für Wien die Ergebnisse dieser Vorgänge gewesen.

Schon seit dem Beginne des XV. Jahrhunderts hatten die Streitigkeiten in dem regierenden Hause eine Stärkung der ständischen Macht und damit zunächst auch eine Hebung der politischen Stellung Wiens im Gefolge gehabt. Die seit dem Tode König Albrechts II. herrschenden Wirren, die Kämpfe um die Person seines Sohnes, um den durch diese verkörperten Machtanspruch hatten der Hauptstadt fast zu voller Selbständigkeit verholfen, die allerdings kurz vor dem Tode des jungen Königs von dem Führer der ständischen Partei, Ulrich Eitzinger, aufs ärgste beeinträchtigt worden war. Eben der Gegensatz gegen die Landherren, dazu die Eigenschaft Wiens als Residenzstadt sollten die soweit gediehene Entwicklung hemmen und in andere Bahnen lenken, nicht ohne dass das seit langem nicht zur Ruhe gekommene Gemeinwesen neuen Erschütterungen ausgesetzt worden ist. Die schwächliche Haltung des Kaisers, die Ehrsucht und Machtgier seines Bruders, der sich nur selten auf den Vortheil seines Hauses und das Gedeihen der Erblande besann, führten zu vollständiger Auflösung jeder Ordnung, zu den in toller Hast sich jagenden Ereignissen der Jahre 1462 und 1463, der Belagerung des Kaisers in der Burg, der Unterwerfung Wiens unter die Herrschaft Erzherzog Albrechts, zur Hinrichtung Wolfgang Holzers. Noch grösseren Gefahren schien die Stadt, im Innern durch des Erzherzogs misstrauische Gewaltherrschaft, von aussen durch des Kaisers Kriegsschaaren bedrängt, entgegenzugehen, da schied am 2. December 1463 Albrecht VI. aus dem Leben. Nun erfolgte die Aussöhnung mit dem Kaiser, während die Verhandlung über die Entschädigung der diesem treu gebliebenen

Bürger sich bis in das Jahr 1469 hinzog. Mit aller Strenge hat Friedrich III., der städtischen Freiheit ebenso wenig geneigt wie den ständischen Ansprüchen, die landesfürstliche Herrschaft über Wien hergestellt. Der selbständige politische Einfluss der Hauptstadt war für alle Zeit vernichtet. Nur dreizehn Jahre des Friedens, in denen manches für die Besserung der wirthschaftlichen Lage geschah, sollten ihr gegönnt sein, nach ihrem Ablaufe hatte Wien die Wirkungen des Gegensatzes zu verspüren, der sich schon seit dem Jahre 1468 zwischen dem Kaiser und Matthias Corvinus gebildet und durch die zu Ende des Jahres 1476 von Friedrich vollzogene Anerkennung des Jagellonen Wladislaw als König von Böhmen eine bedenkliche Verschärfung erfahren hatte. Im Jahre 1477 musste Wien die erste Belagerung durch den Ungarnkönig erdulden, doch kam es diesmal noch zum Frieden, der aber keinen dauernden Ausgleich im Gefolge hatte. Das Misstrauen des Kaisers gegen Matthias, der durch seinen Bund mit den Jagellonen der gefährlichste Gegner der habsburgischen Politik geworden war, des Ungarnkönigs offene und versteckte Verbindung mit allen Feinden des Kaisers führten eine höchst unsichere, unbehagliche Lage herbei, die endlich zum Ausbruche des Krieges im Jahre 1481 führte. Schon im nächsten Jahre wurde Wien von den ungarischen Truppen eingeschlossen, und die fortan nicht mehr aufgehobene Absperrung übte die schlimmste Wirkung auf die wirthschaftliche Lage der Stadtbewohner, rief eine soziale Gährung hervor, welche jeden ernsthaften Widerstand, falls der Stadt nicht ausgiebige Hilfe zu Theil wurde, ausschloss. Als diese Hilfe ausblieb und Matthias die Belagerung Wiens ernstlich betrieb, musste sich ihm die Stadt am 1. Juni 1485 ergeben. Unangefochten währte seine Herrschaft über Wien und Oesterreich bis zu seinem Tode am 6. April 1490, der Stadt und Land vor neuen Kämpfen bewahrte. Ohne nennenswerthen Widerstand konnte der hochgemuthe Sohn des Kaisers, König Maximilian, von dem Erbe seiner Väter Besitz ergreifen; am 19. August hielt er seinen Einzug in Wien und vier Tage später nahm er die Huldigung der Bürgerschaft entgegen.

Von grösstem Einflusse sind diese Vorgänge nicht allein auf die politische Entwicklung der Stadt, auf ihre wirthschaftliche Lage, sondern auch auf die Zusammensetzung der Bürgerschaft gewesen. Sieg und Niederlage der einzelnen Parteien, deren Gegensatz mit den politischen Kämpfen enge verbunden war, die Strafgerichte, welche über die in wechselndem Streite unterlegenen hereinbrachen, haben die bürgerliche Gesellschaft in wenigen Jahrzehnten zu wiederholtenmalen gänzlich verändert, Vorgänge welche eingehende Berücksichtigung verlangen und durch die hier veröffentlichten Urkunden die nöthige Beleuchtung erfahren können. Neben diesen politischen und socialen Geschehnissen, auf denen ebenso wie bei den Urkunden des zweiten Bandes das Hauptgewicht liegt, liefern die Urkunden auch dieses Bandes reichliche Beiträge zur Finanzgeschichte der Stadt, zur Geschichte des Handels, des Privat- und Strafrechtes sowie zur Sittengeschichte jener merkwürdigen Zeit. In diesem Betracht ist namentlich auf die zahlreichen Urfehden zu verweisen, welche schon Schlager in den «Wiener Skizzen» zum Theile veröffentlicht hat. Zu beachten sind auch die Urkunden über die Händel der Stadt mit einzelnen Standesherrn, wie Hanns v. Spaur, die Eitzinger, der Grafenegker, über ihr Verhältnis zu den Söldnerführern, unter denen namentlich Hanns Holubersy hervortritt.

Die lebhafteste Theilnahme, welche man seit langem gerade der Regierung Friedrichs III. entgegenbrachte, hat zur Folge gehabt, dass die wichtigsten und inhaltreichsten Urkundenreihen dieses Bandes schon früher reichlicher ausgebeutet worden sind, als dies bei den früheren Bänden der Fall war. Die meisten und wichtigsten Dokumente zur Geschichte des Bruderzwistes sind seinerzeit in das Copeibuch aufgenommen und dann mit diesem veröffentlicht worden; die aus dem Nachlasse des in Wien gestorbenen päpstlichen Legaten, des Bischofs Alexander v. Forli, in das städtische Archiv gelangten Breven des Papstes Sixtus IV. hat Chmel in den Monumenta Habsburgica herausgegeben, die meisten Urkun-

den und Briefe zur Geschichte der Belagerung und Eroberung Wiens durch König Matthias Schober als Beilagen zu seiner Darstellung dieser Ereignisse abgedruckt.

Konnte es sich in diesen Reihen nur um eine Nachlese, um die mehrfach zu bessernde zeitliche Einreihung und genauere Wiedergabe, um die Verbindung mit den anderen Urkunden handeln, so bleibt daneben doch eine grosse Zahl von Urkunden und Briefen übrig, welche hier zum erstenmale der allgemeinen Benützung erschlossen werden.

Es sind in diesem Bande 2031 Regesten vereinigt, von denen bisher 466, sei es vollständig, sei es im Auszuge, veröffentlicht worden waren. Von 359 Urkunden der Habsburgischen Fürsten und ihrer Frauen, die sich in diesem Bande finden, waren bisher 144 bekannt, dazu kommen 88 Urkunden und Schreiben des Königs Matthias und seiner Gemahlin, von denen nur 20 an anderen Stellen veröffentlicht sind.

Fassen wir die drei Bände des Verzeichnisses der Originalurkunden zusammen, so bieten sie 5923 Regesten, darunter etwa 4400 bislang unbekannt, unter denen sich nicht weniger als 630 Habsburger-Urkunden befinden.

An der äusseren Einrichtung wurde auch in diesem Bande in der Hauptsache nichts geändert. Die Beilagen zu den einzelnen Stücken, die mit den Urkunden in näherer Verbindung stehenden Acten wurden noch eingehender berücksichtigt als in den früheren Bänden. Die ausgeschriebenen Zahlen der Incarnations- und Regierungsjahre in den kaiserlichen und landesfürstlichen Urkunden sind durch arabische Ziffern ersetzt worden. Einem mehrfach ausgesprochenen Wunsche Folge leistend, habe ich in einem Anhange Regesten jener Einzelabschriften geboten, welche Tschischka in die Reihe der Originalurkunden aufgenommen hatte, die aber von mir aus derselben ausgeschieden worden sind. Bei der Aufmerksamkeit, welche man in letzter Zeit mit Recht den Wasserzeichen des Papiers zuwendet, habe ich es für nützlich erachtet, am Schlusse eine Uebersicht der in den drei Bänden des Verzeichnisses angeführten Wasserzeichen zu bieten.

In den Registern konnte eine wesentliche Raumersparnis dadurch erzielt werden, dass bei den längeren Zahlenreihen die Tausender und Hunderter nicht wiederholt wurden.

Mit diesem Bande ist das Verzeichnis der Originalurkunden des Wiener Stadtarchives bis zu dem Jahre gefördert worden, welches von Anfang an wenigstens als vorläufiger Endpunkt in Aussicht genommen war. Fällt damit mein Ausscheiden aus dem städtischen Dienste zusammen, so bedeutet dieser Band für mich den Abschluss einer vor neun Jahren in Angriff genommenen, unter recht schwierigen Verhältnissen durchgeführten Arbeit. Als das schwerste Hemmnis habe ich es von Anfang bis zu Ende empfunden, dass es mir nicht möglich war, eine entsprechend vorgebildete Hilfskraft für das Archiv zu erhalten, dass ich von vorneherein die ganze wissenschaftliche Arbeit allein zu leisten, die Anfertigung der Regesten wie der Register allein zu bewältigen hatte. Das hat nicht nur mir eine sehr schwere Last auferlegt, sondern auch den rascheren Fortgang dieser, die Inangriffnahme anderer wichtigen Arbeiten — ich nenne da an erster Stelle die Bearbeitung der Urkunden des Bürgerspitals, der Geschäftsbücher, der Copienbücher und der Dienstbücher — gehindert, die Zukunft des Archives als einer wissenschaftlichen Anstalt, und nur als solche kann es überhaupt eine Zukunft haben, in Frage gestellt. Die Schwierigkeiten, welche sich aus diesem Mangel ergaben, die mich aber nicht hindern, die verdienstvolle mittelbare und unmittelbare Unterstützung, welche mir von Seite der beiden Beamten des Archivs, der Herren Archivar H. Hango und Official G. A. Ressel, zu Theil wurde, dankbar zu würdigen, waren bei diesem letzten Bande besonders empfindlich zu verspüren. Denn bis zum April d. J., mit dem ich aus dem Archive schied, war allerdings der Druck der Regesten beendet, das Register aber nur in seiner ersten Anlage fertiggestellt, ich musste also für die gesammte folgende Arbeit der Beihilfe der beiden genannten Herren entzathen.

Ich hätte unter den Störungen, welche mit der Uebersiedlung nach Graz verbunden waren, unter den Anforderungen des Lehramtes den Band nicht fertigstellen können, wenn mir nicht meine Tochter Mathilde helfend zur Seite getreten wäre. Sie hat nicht allein die Ordnung der von Herrn Ressel nach dem ersten Buchstaben gelegten Registerzettel im einzelnen durchgeführt, sondern auch die Verzeichnisse der Wasserzeichen, der Bürger und Mitbürger angefertigt.

Wie beim Anfange dieser Veröffentlichung, so habe ich auch am Schlusse den Gefühlen aufrichtigen Dankes für die mir zu Theil gewordene Unterstützung und Förderung Ausdruck zu geben. Vor allem gebührt mein Dank dem Ausschusse des Alterthumsvereines für die Bewilligung der erforderlichen Geldmittel, für das einsichtige Entgegenkommen in allen die Drucklegung betreffenden Fragen. In dankbarer Gesinnung habe ich die Erinnerung an den verstorbenen Geschäftsleiter des Vereines, Herrn Hofrath Dr. Karl Lind, zu erneuern, der die Arbeit, deren Abschluss er nicht mehr erleben sollte, mit steter Theilnahme begleitet und gefördert hat. Herzlichen Dank zolle ich dem Präsidenten des Vereines, Herrn Hofrath Dr. Friedrich Kenner, für die liebenswürdige Unterstützung, die er mir jederzeit hat angedeihen lassen. Herr Hofbuchdrucker Adolf Holzhausen, der mit dankenswerther Bereitwilligkeit allen auf die äussere Anordnung gerichteten Wünschen entsprach, hat sich ein grosses Verdienst um die rasche Durchführung des Druckes erworben und es mir dadurch ermöglicht, das Unternehmen bis zu dem von mir in Aussicht genommenen Ziele zu führen.

Zu wärmstem Danke fühle ich mich durch die freundliche Beurtheilung verpflichtet, welche die beiden ersten Bände von Seite der wissenschaftlichen Kritik gefunden haben. Es gereicht mir zu lebhafter Genugthuung, gerade in dem, was als ein Fortschritt gegenüber anderen Veröffentlichungen gleicher Art betrachtet werden kann, ungetheilte Zustimmung gefunden zu haben.

Somit übergebe ich diesen Band der Oeffentlichkeit mit dem Wunsche, dass die in ihm vereinigten Regesten eifrige Verwerthung finden mögen. Nach meiner Absicht soll die Veröffentlichung dieses ausführlichen Archivinventars dazu beitragen, dass die Geschichte Wiens in den allgemeinen Zusammenhang gebracht, bei der Lösung der wichtigen Fragen, welche die städtegeschichtliche, sozial- und wirthschaftsgeschichtliche Forschung aufgeworfen hat, und die ich bei der Anfertigung der Regesten wie der Register stets im Auge behalten habe, beachtet werde. Möge endlich die Offenlegung eines Theiles der reichen Schätze, welche das städtische Archiv verwahrt, die leitenden Kreise der Stadtverwaltung zu der Erkenntnis führen, dass das Archiv der grössten Stadt unseres Vaterlandes eifrigere Förderung und sorgsameres Verständnis für die Eigenart seiner Bedürfnisse finden muss, als sie ihm bisher zu Theil geworden sind!

Graz, am 21. November 1903.

Dr. Karl Uhlirz,

k. k. o. ö. Universitäts-Professor.